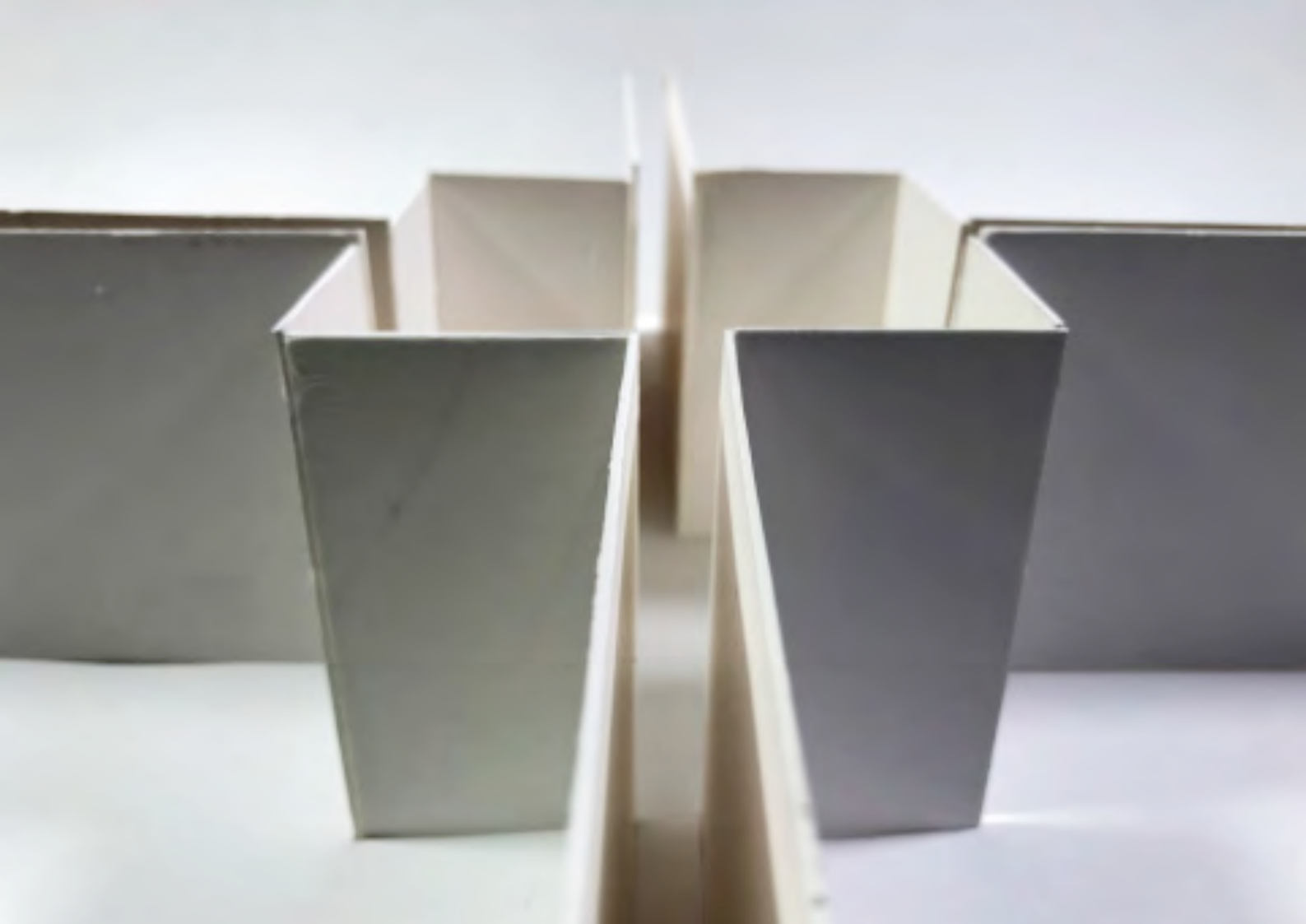
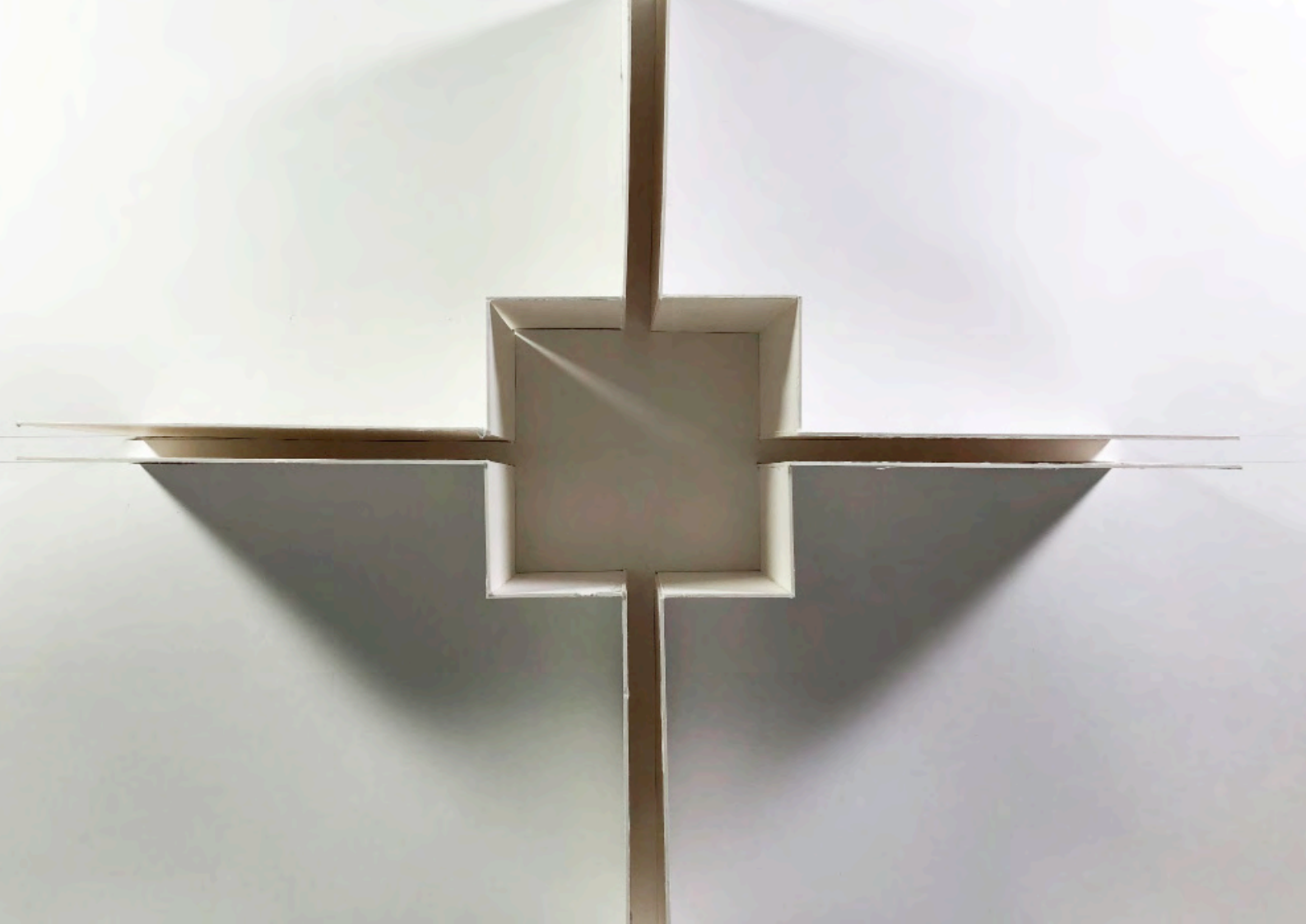
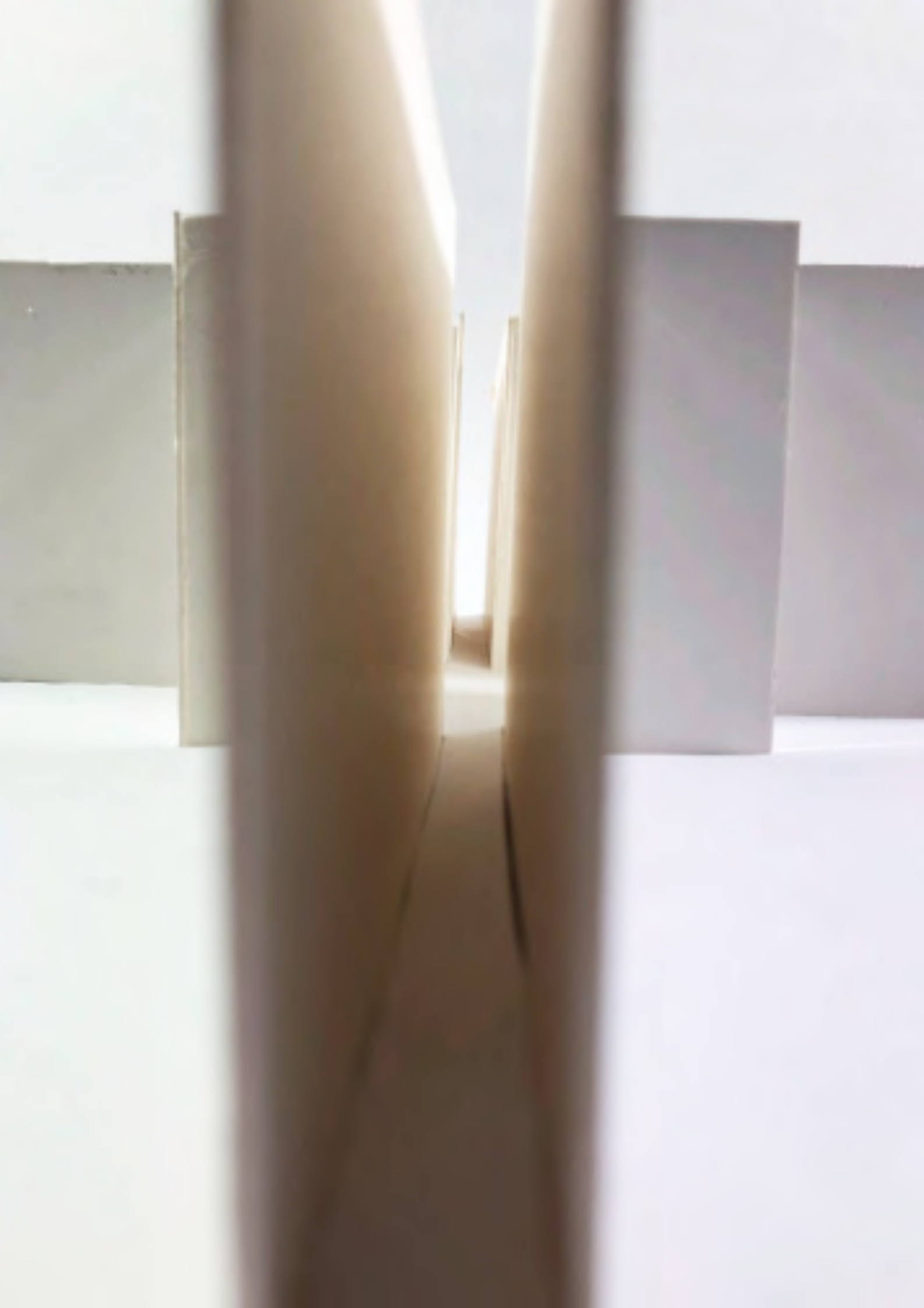
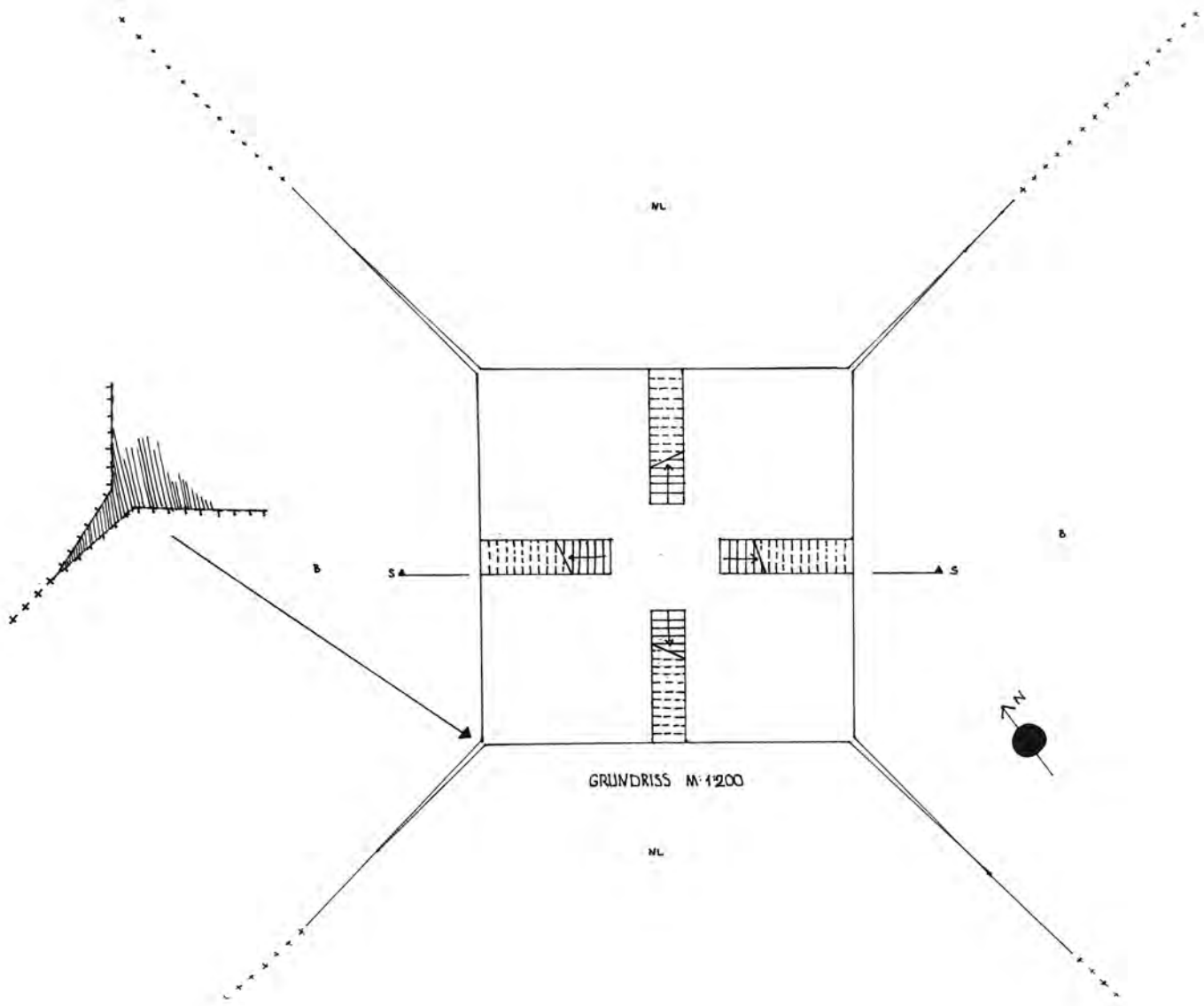




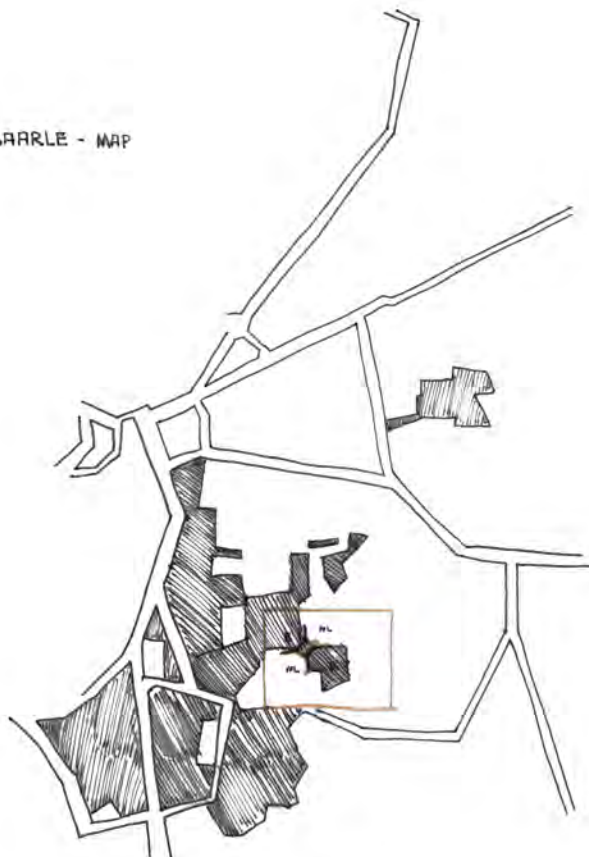
Baarle-Nassau oder
Baarle-Hertog, der Ort
der zwei Nationen
einschließt. Die Grenze
der Niederlande und
Belgien durchquert den
Ort vielfach. Unser
Standort befindet sich
am Schnittpunkt der zwei
Länder und verbindet
diese.
Es entsteht ein
Kreuzpunkt an dem vier
Grenzen
zusammenlaufen.

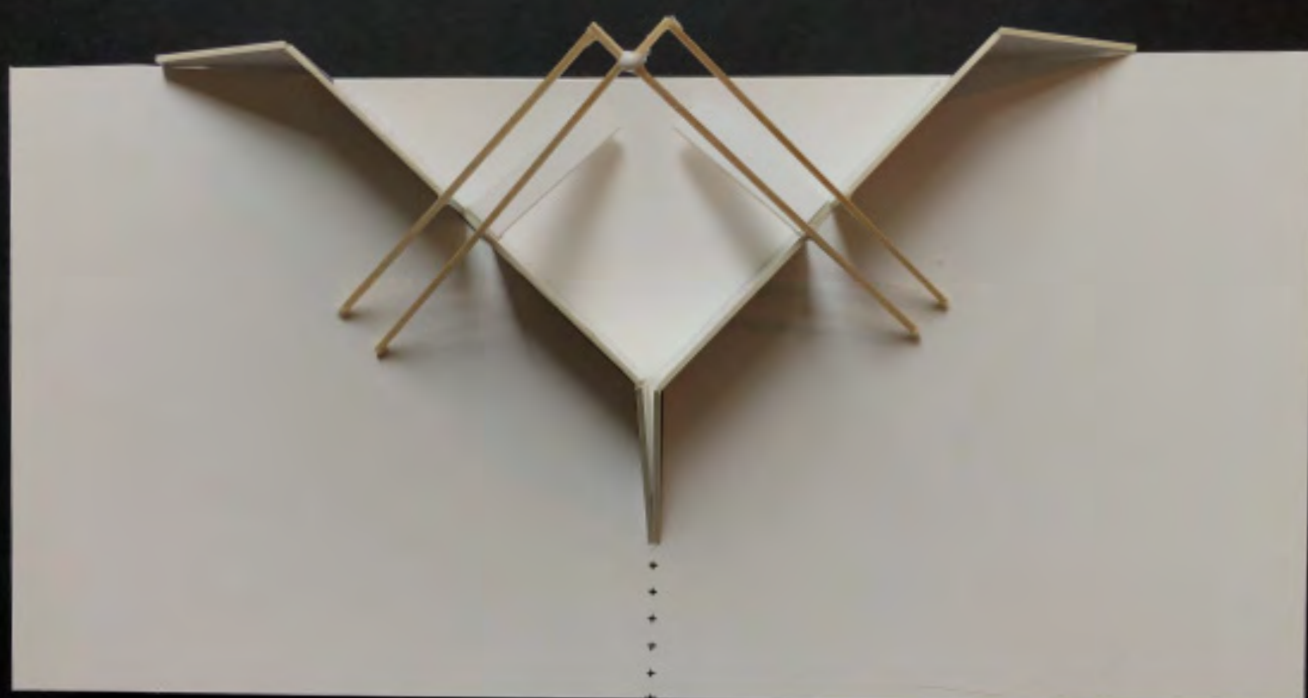


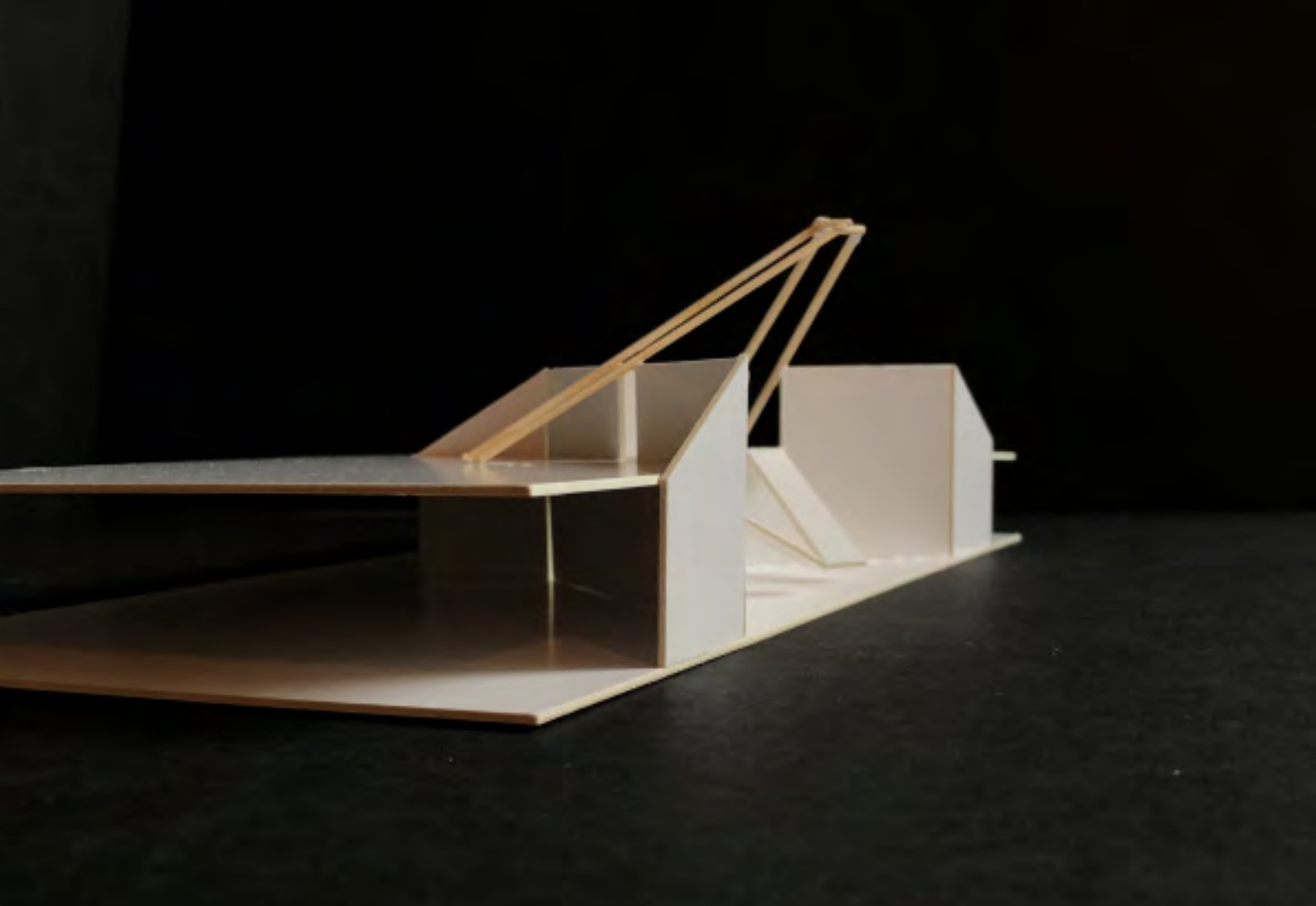


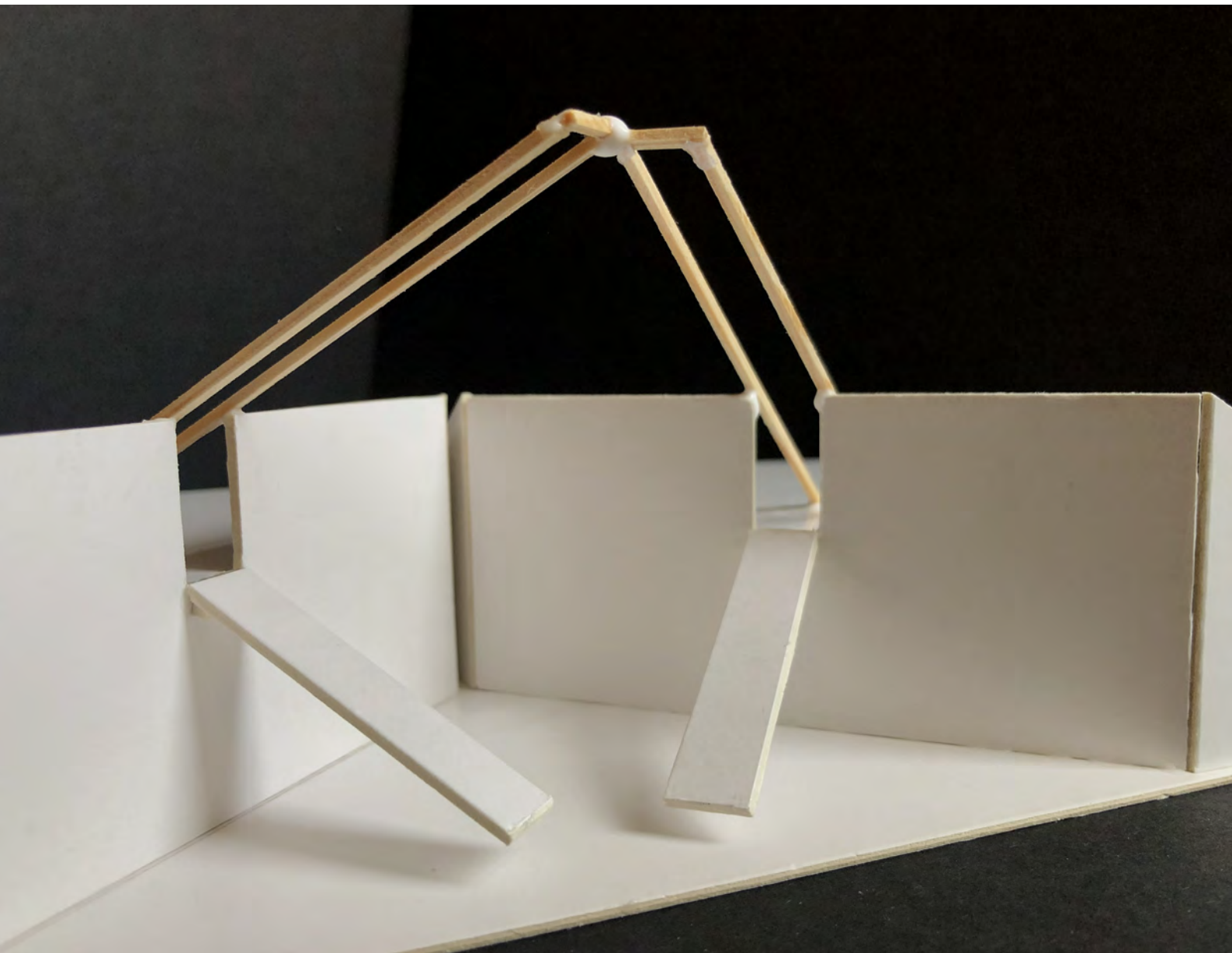
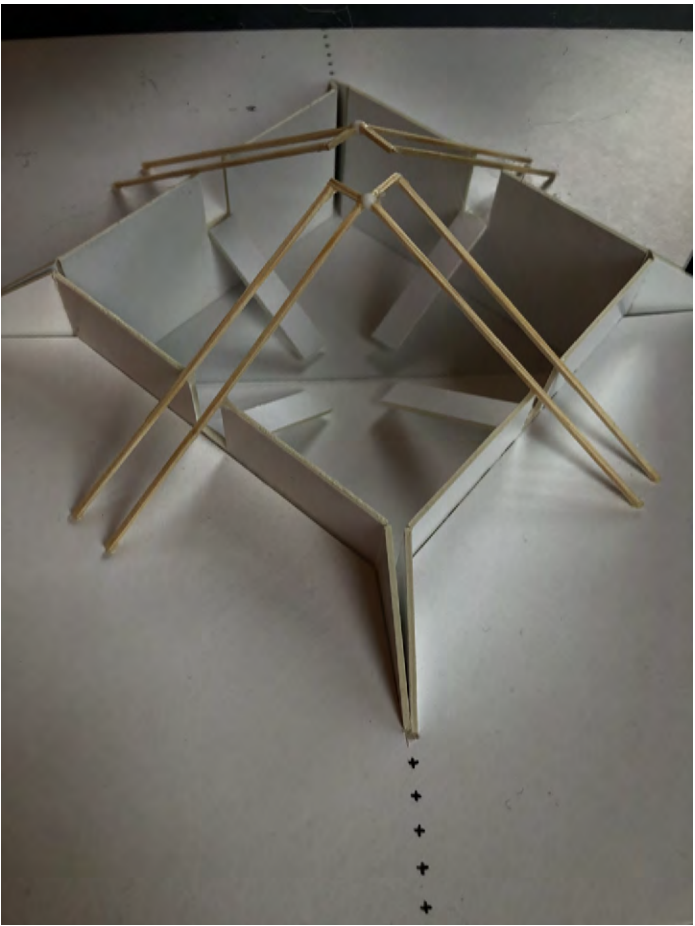


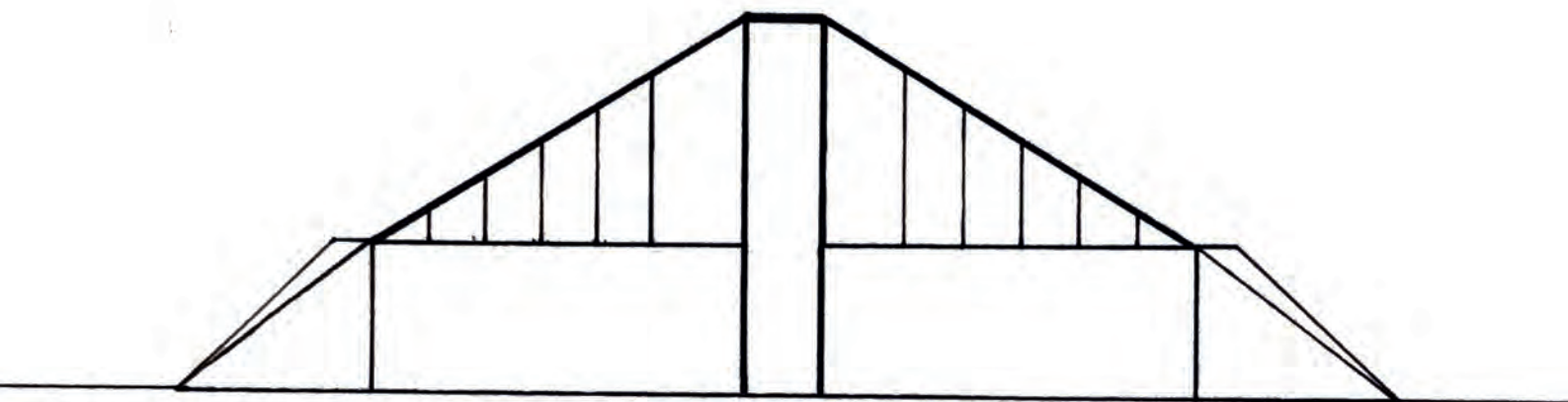
BAARLE - MAP



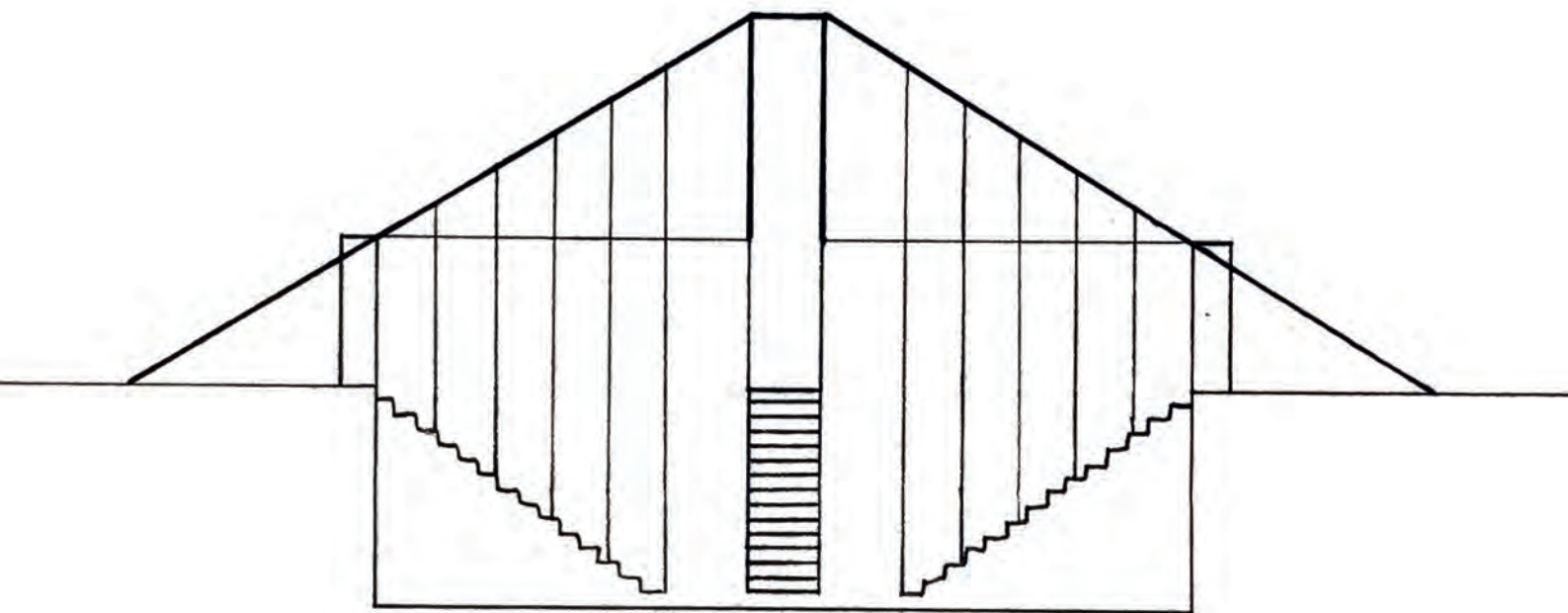








AUFRISS 1:100



SCHNITT 1:100

These

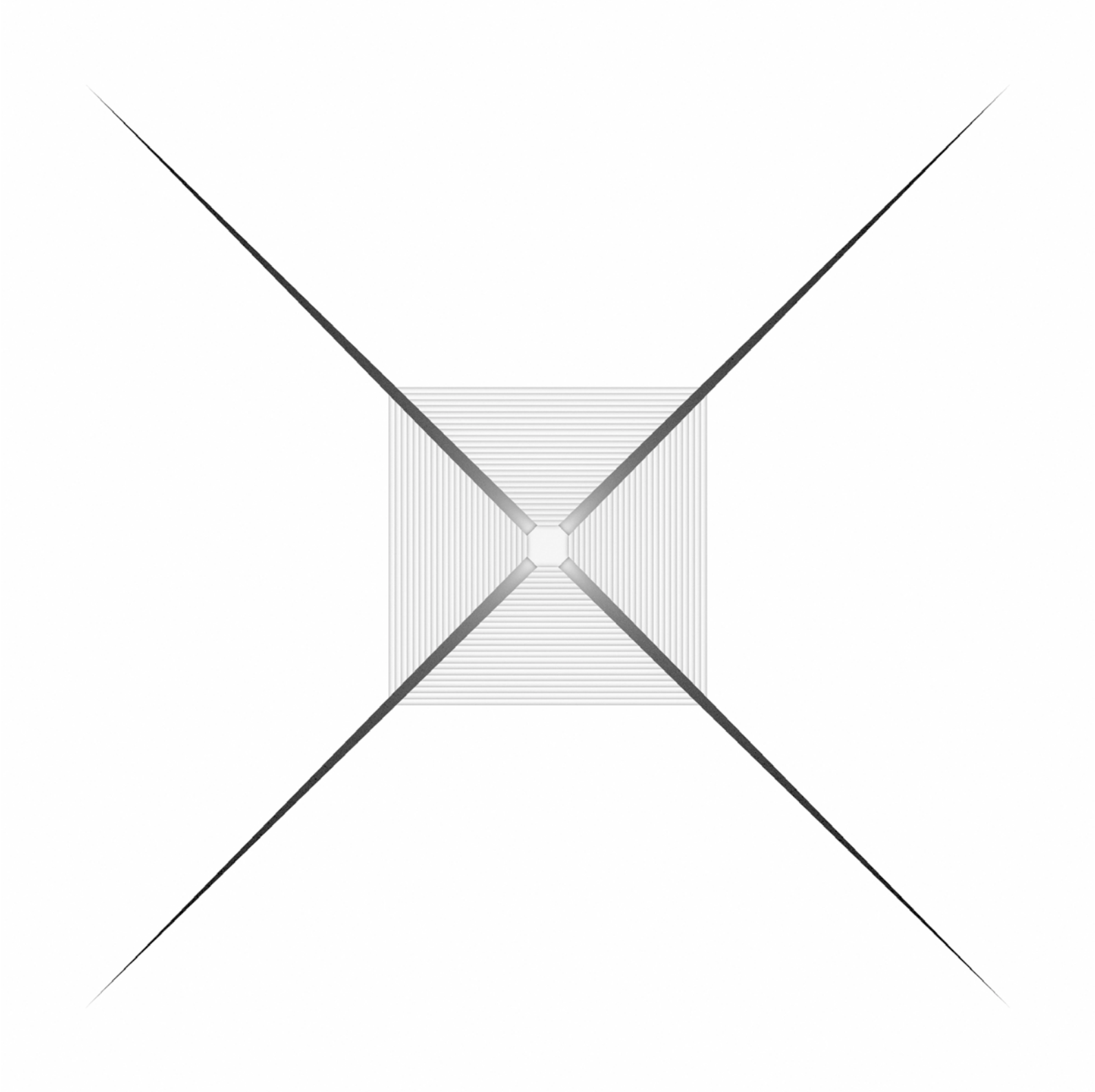
„Entlang der Grenze, zwischen den Ländern, befindet sich ein unendlich schmaler Raum.“

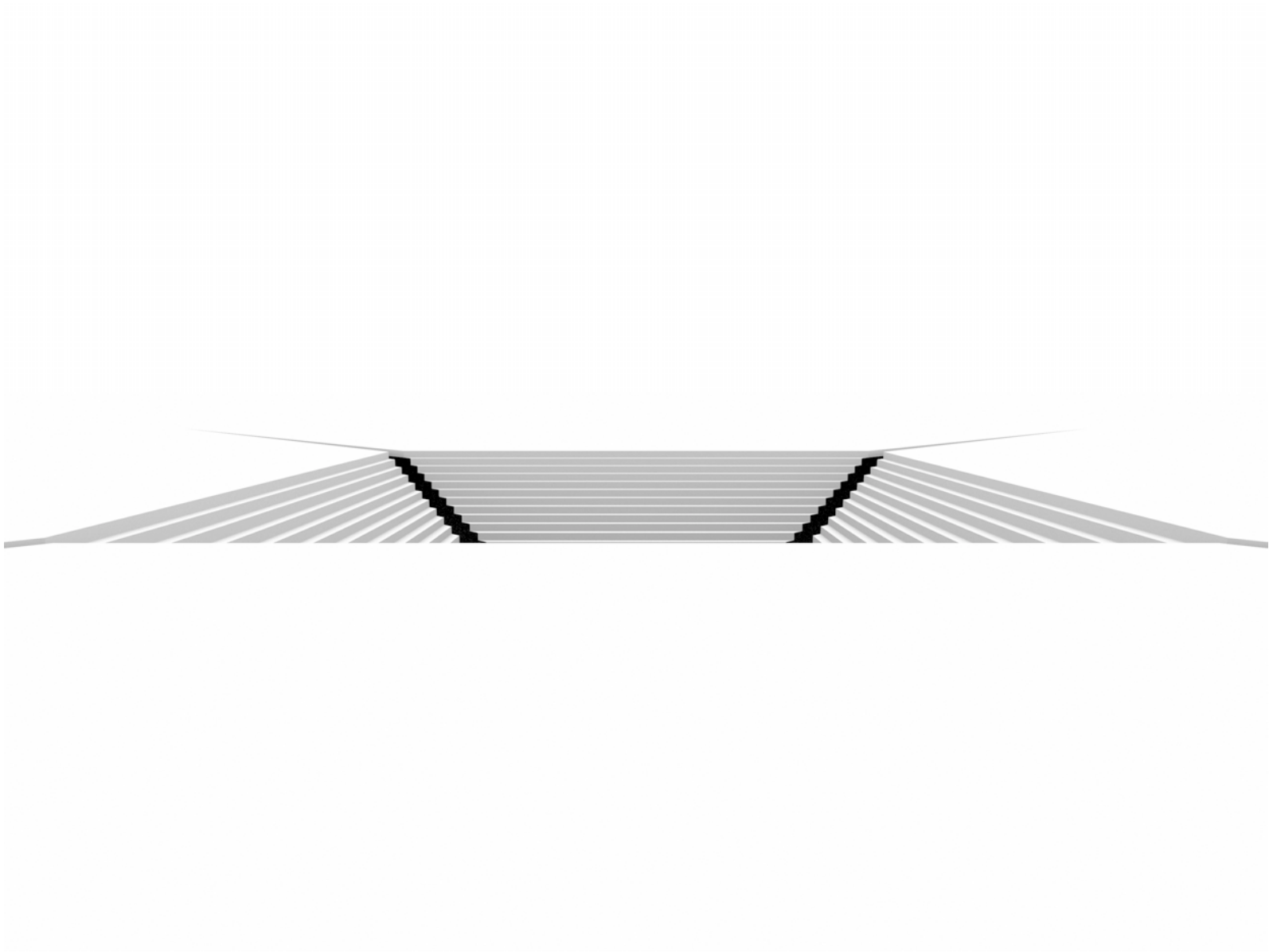
Es handelt sich um einen neutralen Raum innerhalb der Grenze, welcher beginnt, wenn das eine Land endet und endet, wenn das andere Land beginnt. Diesen unendlich kleinen Raum, möchten wir vergrößern und für den Menschen zugänglich machen. Auf diesen Ansatz bezieht sich unser Entwurf und greift das Thema „neutrale Räume“ auf.

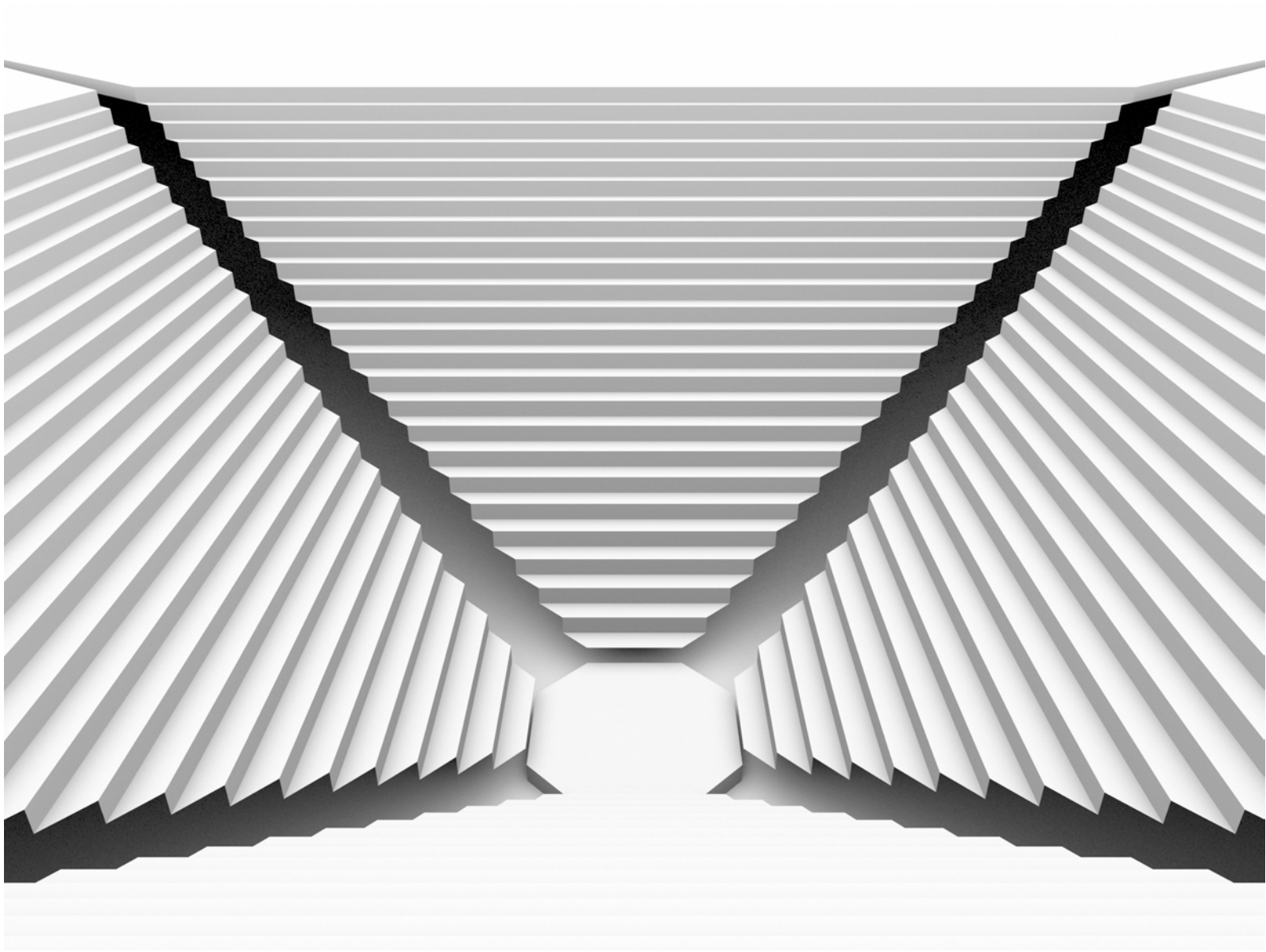
Was macht einen neutralen Raum aus?

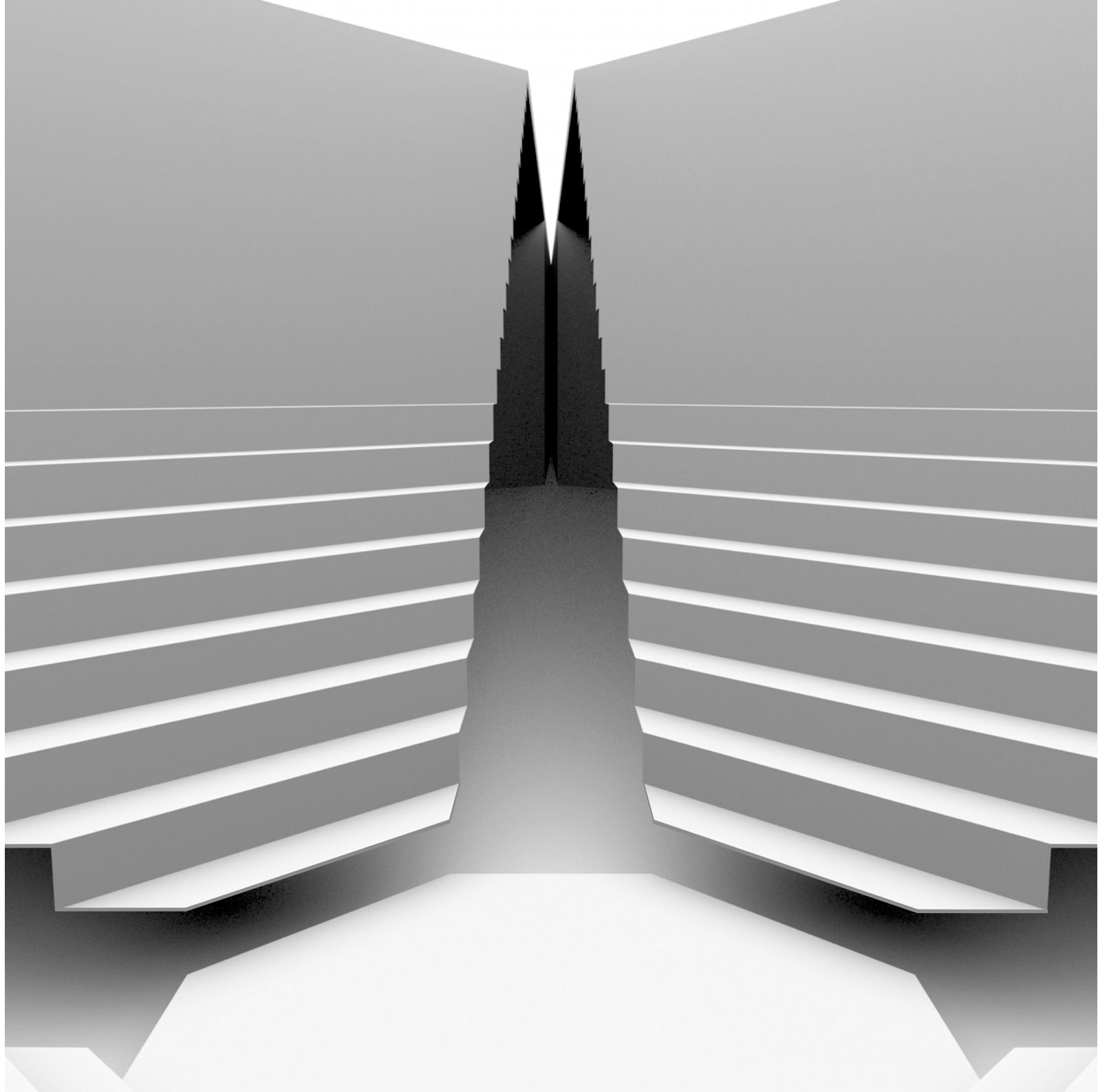
Es soll ein Raum geschaffen werden, welcher dem Besucher den nötigen Platz für unvorbelastete Gedanken, Stimmungen und Eindrücke gibt und an welchem es ausgeschlossen ist Vergleiche aufzustellen. Eine offene Komposition, klare Strukturen und eine reduzierte Umsetzung verstärken das Gefühl des neutralen Raumes.

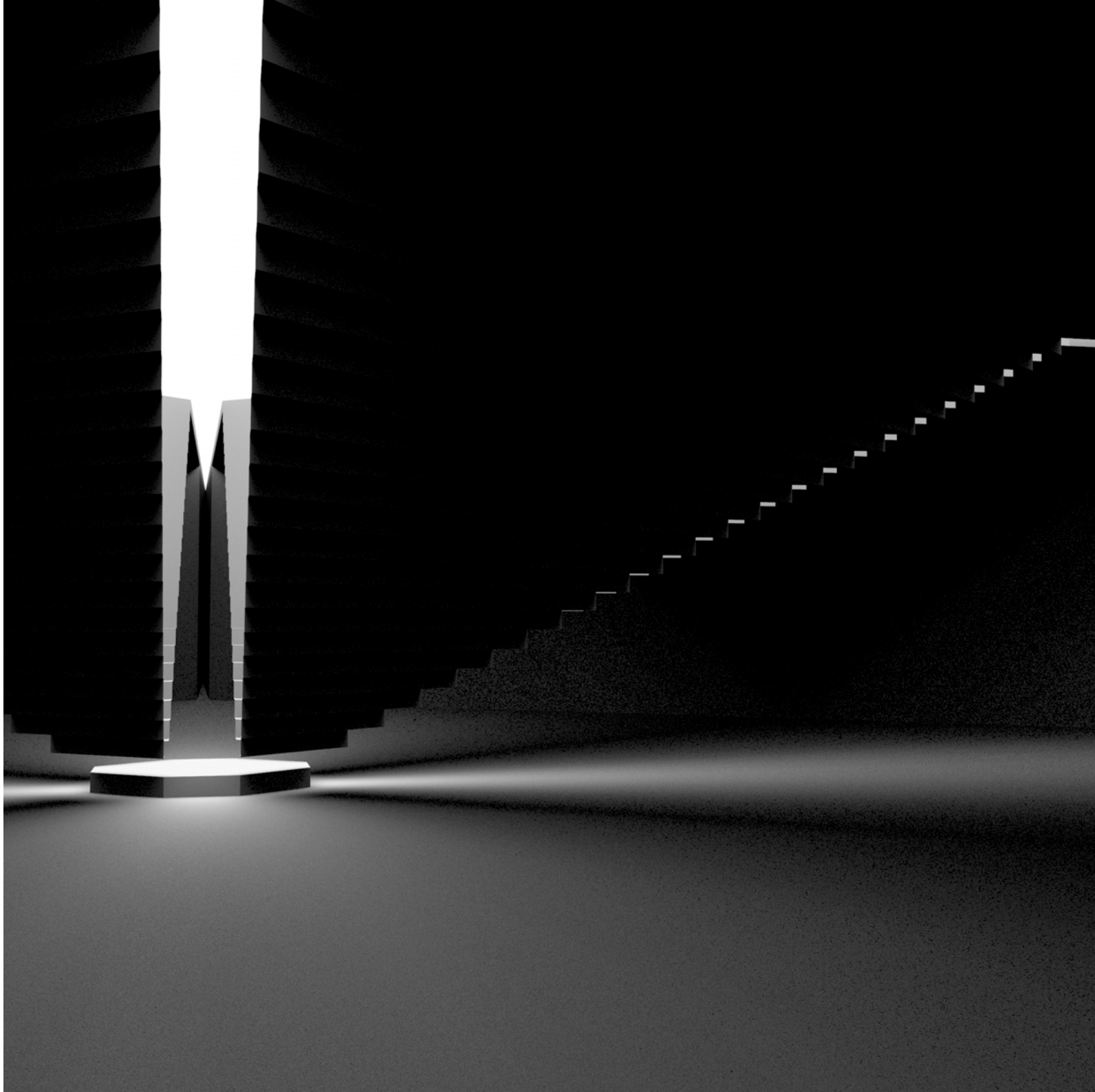
Durch das Weglassen sämtlicher Verzierungen wird der Fokus auf die Idee des Entwurfs gelenkt. Ein Ort an dem jeder Mensch gleich ist, jeder Mensch, Mensch sein kann, unabhängig vom Geschlecht und Herkunft. Gleiche Rechte, Ausgangspunkte aber auch Verantwortung für jeden. Der Raum bietet eine Plattform für die Auseinandersetzung mit Problemen in der Gesellschaft, welche - ähnlich wie der Raum in der Grenze - oft nicht gesehen und gehört werden.

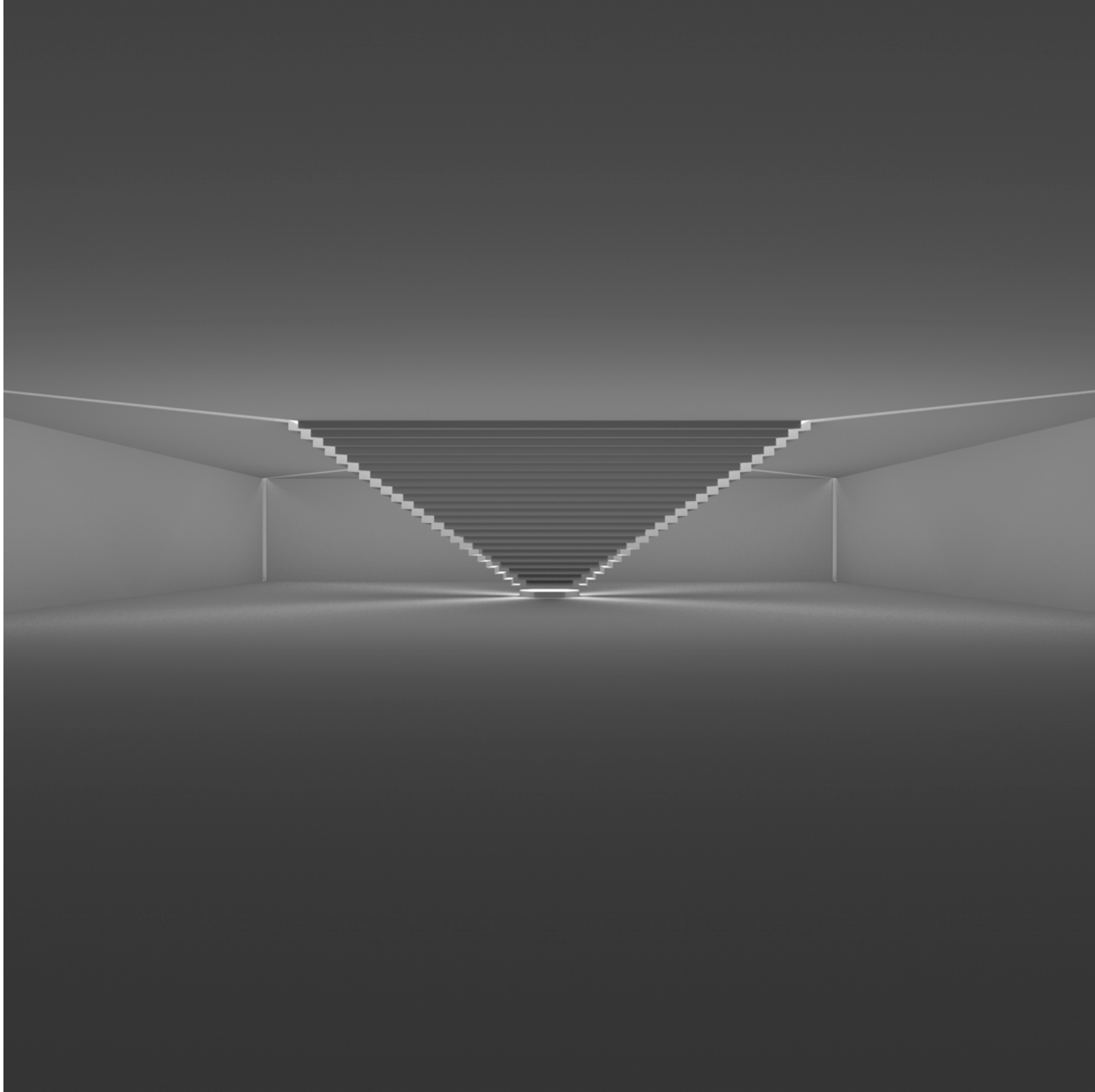


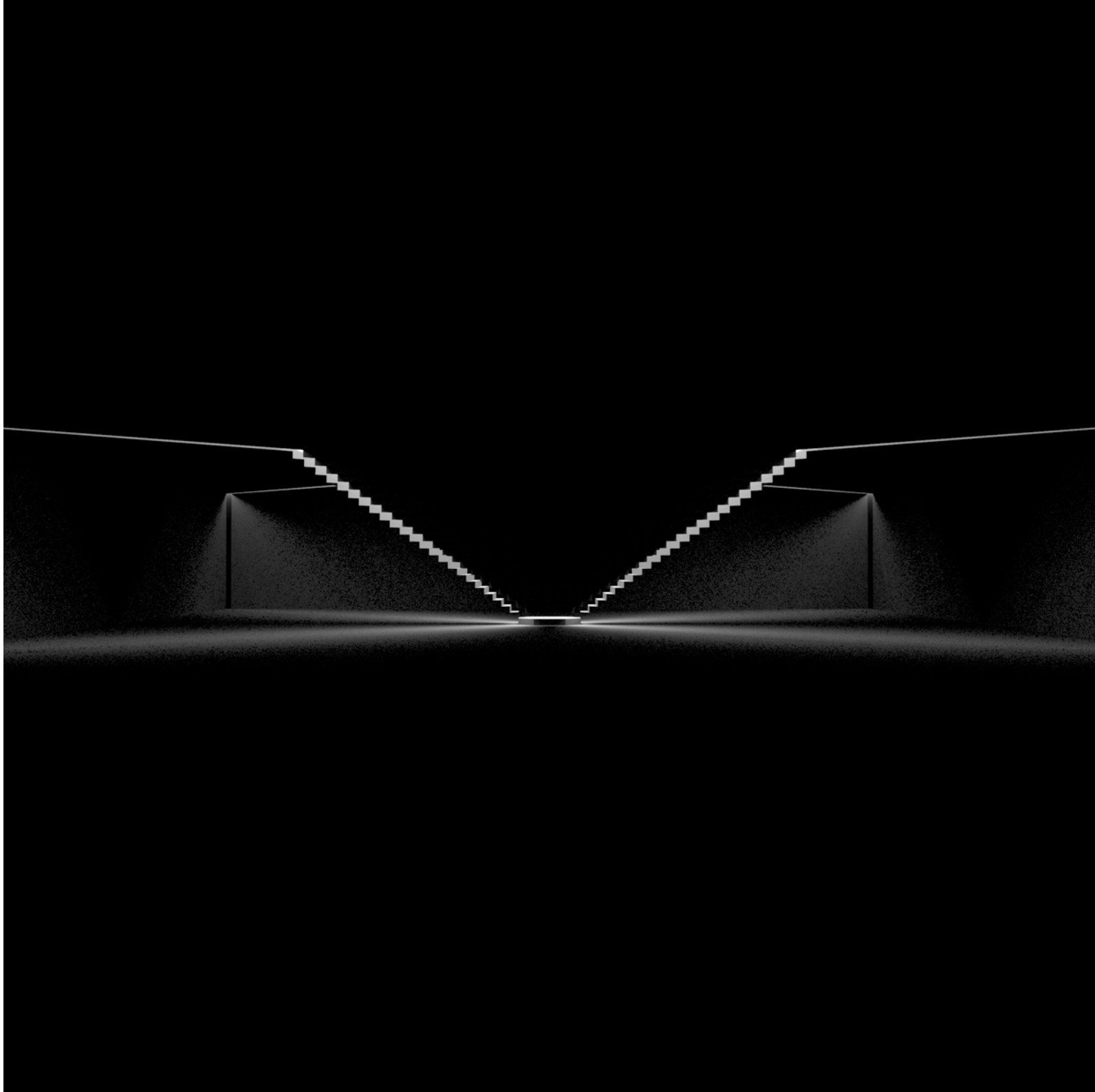


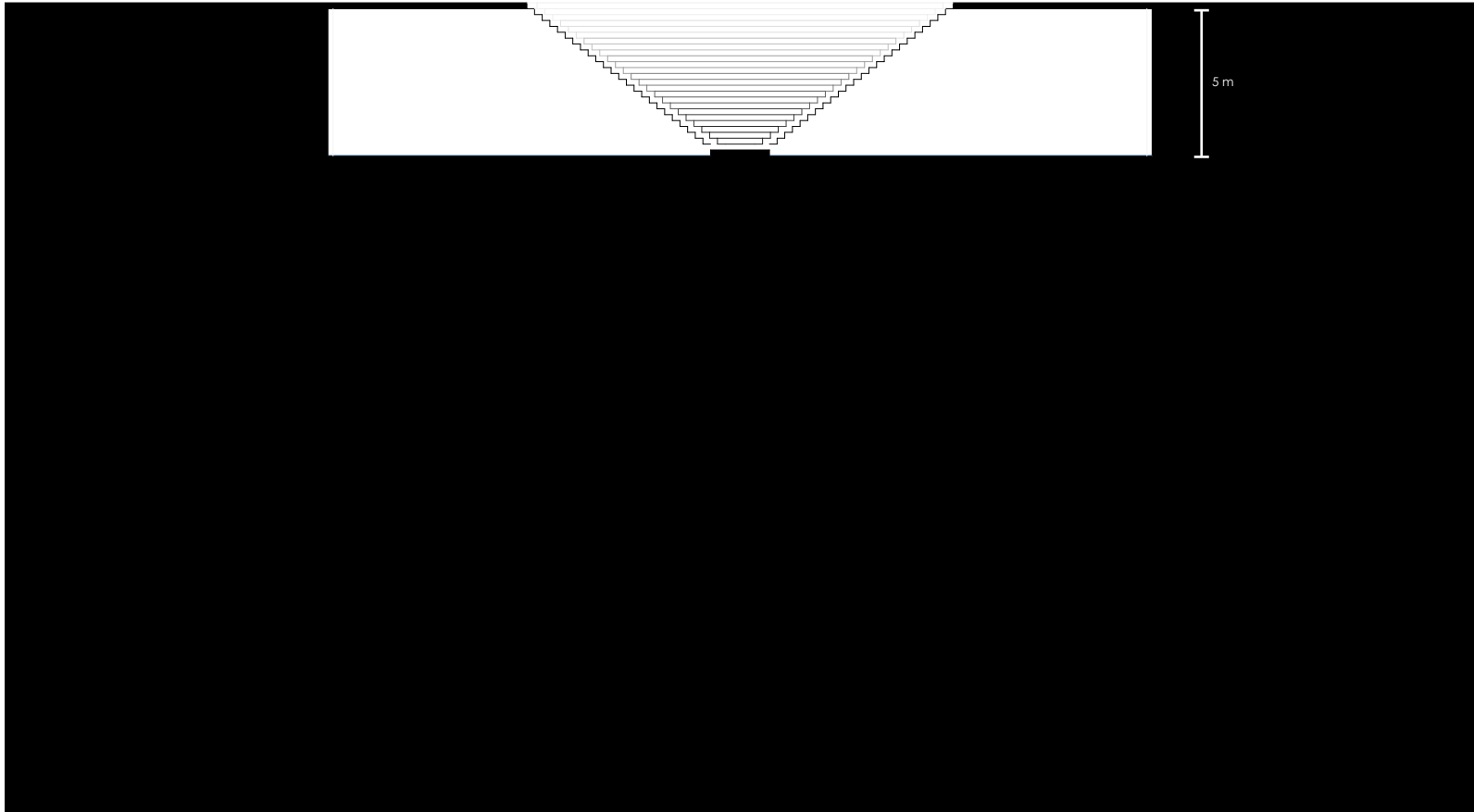


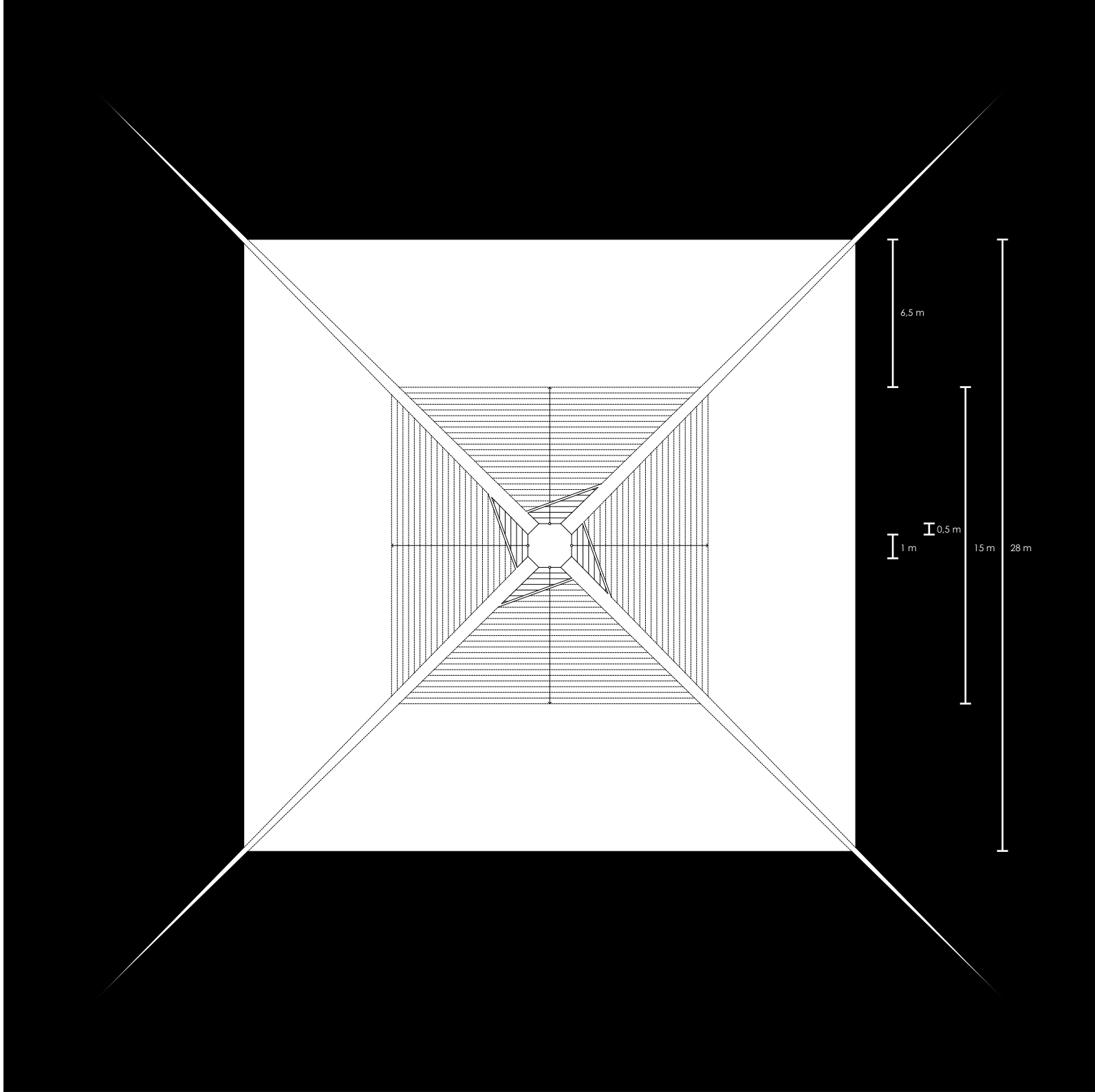












Aus der Entfernung ist unser Entwurf zunächst nahezu unsichtbar. Beim Näherkommen lassen sich erste Elemente entdecken und man sieht, wie die Grenzen langsam aufbrechen. An die Spalte anschließend Erstecken sich zum Mittelpunkt hin vier Treppen. Diese Treppen sind Teil des jeweiligen Landes, welches durch sie zum neutralen Raum hin fließt. Die Treppen selber schweben und sind nicht mit dem Boden verbunden. Sie sind daher nicht Teil des neutralen Raumes, doch sie definieren ihn, da der Raum unter ihnen entsteht. Es gibt jedoch keine Tür oder einen eindeutigen Eingang, wodurch ein offenes Raumgefühl entsteht. Unabhängig vom Startpunkt bleibt das Erlebnis des Besuchers aus jeder Herangehensweise gleich.

Von außen betrachtet erscheinen die Spalte dunkel, doch sobald man in den neutralen Raum eintritt erscheinen die Spalte hell, da durch sie das Licht in den Raum hineinfällt. Durch die verschiedenen Blickwinkel nimmt man das in sich Unveränderte unterschiedlich wahr.

Der Raum selbst ist kein geschlossenes Rechteck. Er hat keine Ecken, da der Raum in der Grenze fortläuft und somit in der Theorie unendlich groß wird. Er hat auch keine eigenen Wände, da diese der Rand des jeweiligen Landes sind. Der Raum entsteht dazwischen. Er hat eine monumentale, nach Innen gerichtete Wirkung, welche sich erst beim Annähern offenbart.

Das Podest am Fuße der Treppen fördert das bewusste Eintreten in den Raum und definiert diesen zusätzlich. Durch den Wasserfilm auf dem Boden des neutralen Raums wird die Raumwahrnehmung verändert und eine bewusste Auseinandersetzung mit der Materie wird gefördert. Zudem werden die Sinne geschärft und man wird auf die besondere Lichtsituation aufmerksam. Jeder Schritt durchs Wasser verändert den Raum zudem individuell sowohl haptisch, als auch visuell und akustisch. Ohne die Bewegung der Besucher, beruhigt sich das Wasser und kehrt zum Ausgangsstatus zurück.

Wir empfehlen unseren Entwurf aus dieser Perspektive erneut zu betrachten.

danke.

2. Kernmodul
Leaving Traces « (...) Überbleibsel »

Grundlagen des Entwerfens:
Prof. Heike Büttner | Daniel Guischard
Laura Stoszeck | Clemens Helmke
Sekretariat: Thomas Apel

Paula Pichler
Carl Fletcher

Bauhaus-Universität Weimar